

(= 60 Kr.) bei allen Postämtern, Buchhandlungen und Zeitungsstellen bei Selbstabholung. Bei der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Berlin SW. 68 1. A. 25 J. (= 75 Kr.) nach dem Inlande und Oesterreich-Ungarn; nach dem Auslande 1. A. 50 J.

In einzelnen Stücken zu 10 J. (= 6 Kr.) von allen Buchhandlungen und Zeitungsstellen.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. Nachdruck von Novellen nur nach Uebereinkunft.



Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen.

Reicht einer vierzehntägigen Beilage „Fürs kleine Volk“, einer monatlichen „Handarbeitsbeilage“, einer monatlichen „Musikbeilage“ und einer vierzehntägigen „Modenbeilage“.

Begründet von Dr. Arthur von Studnik.
Herausgegeben von Clara von Studnik.

Preis-gekrönt:
Internationale Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf, Wien 1889.
Ausstellung für volkverständliche Gesundheits- und Krankenpflege, Stuttgart 1890.
Ausstellung für volkverständliche Gesundheits- und Krankenpflege, Halle a. S. 1891.
Ausstellung für bürgerliches Hauswesen zu Wärschhausen in Thür. 1891.
Ausstellung für das Rote Kreuz zu Leipzig 1892.

Anzeigen

Für die nächste Nummer müssen spätestens Donnerstag früh in der dem Erscheinen vorausgehenden Woche (also 9 Tage vorher) bezahlte eintreffen. Preis der Zeile in der Ausgabe für das Deutsche Reich 1. A. (= 60 Kr.), in der Ausgabe für das Ausland u. für Oesterreich-Ungarn je 20 J. (= 10 Kr.), im Stellenangeiger (nur für Stellengefuche und Angebote) 60 J. (= 35 Kr.). Für je 1000 Zeilen, bis zu einem Viertel-Bogen, berechnen wir 3. A. für die Ausgabe für Oesterreich-Ungarn 3 fl. Wertbeträge bitten wir, uns nicht in Marken zu senden. **Fokanweisungen** und **Geldbriefe** sind an die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Berlin SW., Lindenstraße 26, zu richten.

Inhalt: Heimkehr. — Wenn Du mit Deinem Kinde betest. — Wie man sich mit beschiedenen Mitteln gut kleiden kann. — Casernus. — Amor in der Tinte. — Für den Erwerb. — Dienstboten. — Feste. — Handarbeit. — Haustiere. — Wohnung. — Chemie für Jedermann. — Zimmerschmuck. — Kaffee. — Für die Küche. — Küchengezettel. — Wiener Küchengezettel. — Fernsprecher. — Eco. — Briefkasten. — Rätsel. — Auflösung des Rätsels in Nr. 541. — Modenbeilage. — Anzeigen.

**Der Tag hat seine Mühe; greif zu, sei fest und wach!
Das Schwerste thu' am ersten, leicht folgt das Leichte nach.
Hab' viel Geduld mit Andern, mit Dir hab' nie Geduld,
Die ungethane Arbeit ist unbezahlte Schuld.**

An unsere Leser!

Getreuen unserem Grundsatz, unsere Leser durch Erweiterung unseres Arbeitsgebietes und erhöhte Befriedigung ihrer geistigen Bedürfnisse an den Erfolgen unseres Blattes teilzunehmen zu lassen, haben wir uns entschlossen, neben den Beilagen für Mode, Handarbeiten, Musik und „Fürs kleine Volk“, noch

eine wöchentliche Unterhaltungs-Beilage

von Mitte März an unserer Wochenschrift beizufügen. Dieselbe soll spannende Romane aus der Feder unserer hervorragendsten Schriftsteller bringen. Da wir außerdem mit der Veröffentlichung von Novellen im bisherigen Umfange fortfahren, so werden wir demnach künftig unseren Lesern außer dem sonstigen praktischen und idealen Lesestoffe stets zwei wertvolle Erzählungen bieten. Der Preis unseres Blattes bleibt unverändert vierteljährlich **1 Mark.**

„Fürs Haus.“

Wenn Du mit Deinem Kinde betest.

Von Helene Stöckl.

Wie fühlst Du Dein Mutterglück inniger, als wenn Du mit Deinem Kinde betest. Die Unruhe des Tages ist vergangen, die nahe Nacht mit ihren dunklen Schatten, die Müdigkeit, die sich auf Augen und Glieder des Kindes legt, sie machen es willig, seine Gedanken von seiner Umgebung zu lösen und sich dem Schutze Gottes anzuempfehlen. Aber allein geht das nicht. Die Händchen von Deinen Händen umschlossen, das Auge in Dein Auge gesenkt, nur so wagt sich das Gebet des Kindes zu dem Ewigen und Unsichtbaren empor. Es hört ihn nicht, es sieht ihn nicht, aber es empfindet ahnend seine Nähe, wenn es betend zu ihm tritt, wie wenig verständlich die Worte des Gebetes ihm auch sein mögen.

Wenn Du willst, daß Dein Kind verstehen soll, was es betet, so mußt Du nicht nur ganz einfache, leicht verständliche Verschen wählen, Du mußt Dich auch durch gründliches Fragen überzeugen, was Dein Kind sich dabei denkt; denn wie einfach und jedes Mißverstehen ausschließend ein Verschen ausfallen möge, so ist oft ein einziges halb oder ganz unverständenes Wort der Anlaß, daß das Kind einen durchaus anderen als den beabsichtigten

Heimkehr.*)

Ach, sie gehn — sie gehen heimwärts,
Jesus rief sie lange schon,
Sanft, wie Schnee, der leis zerrinnet
Zieh'n im Winter sie davon.
Wenn die Veilchen hold im Frühling
Wärzig atmen Himmelsluft,
Werden sie hinausgetragen,
Veilchen blüh'n an ihrer Gruft.

Ach, sie gehn, sie gehen heimwärts,
Wenn die Erd' der Sommer schmückt,
Sanft die kalten Händ' gefaltet,
Rosen an die Brust gedrückt.
Wenn des Herbstes buntes Banner
Ueber volle Garben weht,
Siehst Du gehn sie, immer gehen,
Wie das welke Laub vergeht.

Immer durch die mächt'gen Jahre,
Durch die feierliche Zeit,
Sind sie heimwärts still gezogen
Ach, zu rein'rer Herrlichkeit.
Wo die Engel schützend harren
Und aus Erdennacht so tief
Sie zu Seinem Lichte leiten,
Der sie liebend zu Sich rief.

Ach, sie gehn, sie gehen heimwärts
Hin zum Glück nach Schmerz und Leid,
Aus der Erde Sünd und Jammer
Zu vollkomm'ner Seligkeit.
Keine Stirnen — frei von Kummer,
Helle Augen — Thränen stiehn —
Rosenlippen — unvergänglich,
Jesus rief sie zu Sich hin.

Kleine Herzen, rein für immer,
Nimmer Sünd und Schand Euch naht,
Kleine Füße, Engel leiten
Nie Euch auf verbot'nen Pfad.
Ja, sie gehn, sie gehen immer,
Hier verläßt manch' heitres Licht,
Aber Jesus rief sie heimwärts:
„Laßt sie, wehret ihnen nicht!“

Sinn in das Gebet legt. Statt: „Und nimm uns Alle in Deine Hut,“ betet das Bübchen andächtig: „Und nimm uns Alle in Deinen Hut,“ bis seine Frage, ob der liebe Gott denn einen so großen Hut habe, um alle Menschen hineinzunehmen, die Mutter auf sein Mißverständnis aufmerksam macht; während ein anderes Burschchen, das allabendlich sein Ge-

*) Aus dem Englischen von Helene Stöckl.

bet mit den Worten beschließt: „laß uns selig schon auf Erden und im Himmel horten werden,“ seine Mutter durch die Frage, was für eine Torte er eigentlich im Himmel werden solle, in noch lebhafteres Staunen versetzte.

Wie gut das Kind aber sein Gebetchen verstehe, so wird ihm der Sinn desselben beim allzuhäufigen Wiederholen doch allmählich verloren gehen. Je weniger es aber dabei denkt, desto geläufiger sprudelt es ihm über die Lippen, so daß oft nur Anfang und Ende der sonderbaren Zusammenfassung zu verstehen sind. Du kannst freilich darauf bestehen, daß das verunstaltete Gebetchen wieder langsam und deutlich gesprochen werde, besser aber ist, wenn Du manchmal mit dem Gebetchen wechselst und das einmal seines Geistes entkleidete Verschen durch ein anderes ersetzt, das wieder neu zum Herzen des Kindes spricht.

Das herrlichste Gebet, das dem Erwachsenen nie Trost und Kraft verjagt, das Vaterunser, ist der Gefahr, gedankenlos hergesagt zu werden, am meisten ausgesetzt. Von seinen sieben Bitten wird das Kind wohl nur die vierte und diese meist falsch verstehen. Die Bitte des kleinen Mädchens: „Gieb uns unser täglich Brot — und auch ein bißchen Butter darauf,“ entspricht so ganz der kindlichen Anschauungsweise.

Laß Dein Kind das Vaterunser nicht zu früh und nicht zu ausschließlich beten. Laß es überhaupt bei seinem Beten nicht mit dem Hersagen eines auswendig gelernten Gebetes genug sein, sondern lehre es früh, seinem bestimmten Gebete einige Worte hinzuzufügen, in denen es unmittelbar mit Gott spricht.

Das Hersagen eines auswendig gelernten Verses ist gut und nützlich. Die gewohnten Worte drängen sich von selbst auf die Lippen des Kindes und erleichtern ihm die Pflicht des Betens; aber den lebendigen Zusammenhang mit Gott, den findet das Kind erst, wenn es mit seinen eigenen Worten und Wünschen vor Gott tritt, seine Freude und seinen Schmerz vor Sein Antlitz bringt. An Anlässen dazu fehlt es ja auch im Kindesleben nie.

„Lieber Gott, laß den Vater, die Mutter, die Geschwister, wieder gesund werden.“ „Lasse doch das liebe Christkind zu mir kommen!“ — „Verzeihe, daß ich heute unartig war, ich will's gewiß nicht wieder thun,“ solche Bitten